Arbeit veröffentlicht haben, in welcher unter Anderem auch die Brachiopodenfauna von Croce di Segan im Val Tesino, ohne Zweifel derselben Localität, die der Verfasser als Castel Tesin bezeichnet, beschrieben wurde. Die Synonymik dieser vorzugsweise aus ohnehin schwer unterscheidbaren Rhynchonellen bestehenden Fauna wird durch diese doppelte Bearbeitung gewiss nicht vereinfacht worden sein, und es dürfte sich daher für die betreffenden Autoren ein weiterer Anlass zur Bereicherung der Literatur über diese Organismengruppe mit einer gewissen Nothwendigkeit ergeben. Was die auffallendste Art von Castel Tesin anbelangt, welche Parona und Canavari als Terebr. Lossii Leps. anführen, während Haas dieselbe zu T. brachyrhyncha Schmid stellt, so scheint es wohl, dass im Sinne scharfer Artenfassung, wie solche ja Haas vertritt, weder die eine, noch die andere Identificirung als völlig befriedigend gelten kann. Endlich sei erwähnt, dass Castel Tesin nicht in Venetien, sondern in Tirol liegt, wodurch sich zugleich der Titel vorliegender Arbeit berichtigt.

E. T. Dr. Carl Hofmann. Geologisches Gutachten über den Montanbesitz der Krapinaer Bergbauunternehmung. Agram 1883.

Das hier erörterte Kohlenvorkommen liegt bei Krapina in Kroatien an der steirischen Grenze. Die der Unternehmung verliehenen Grubenmassen haben eine Gesammtfläche von über 19 Millionen Quadratmeter. Ausserdem sind noch über 800 Freischürfe in Betracht zu ziehen. Die occupirten Flächen lassen sich in zwei Reviere eintheilen, ein nördliches und ein südliches. Die Lagerungsverhältnisse der betreffenden Tertiärschichte sind in früherer Zeit insbesondere durch Paul ermittelt worden. Die kohlenführenden Schichten jener Gegend werden zum Theil als aquitanisch bezeichnet, zum Theil gehören sie der Mediterranstufe an, welche Hofmann in zwei Abtheilungen zerfallen lässt gemäss dem Standpunkte, den manche Geologen auf Grund des Einflusses von Suess bei der Beurtheilung der Mediterranbildung eingenommen haben. Die Ablagerungen sind, je näher dem Grundgebirge, desto mehr gestört, die aquitanischen Schichten mehr als die Mediterranbildungen. Die ersteren treten nur in dem nördlichen Reviere zu Tage, die Flötzgruppen der Mediterranschichten im südlichen Reviere. Es ist übrigens vorauszusetzen, dass im südlichen Reviere, in einiger Entfernung vom Grundgebirge, die unter den Mediterranbildungen fortsetzenden Kohlenflötze der tieferen Stufe sich regelmässiger verhalten werden. Von den jüngeren Flötzen liess sich das Mittelflötz der nahe unter dem Leithakalke liegenden Radobojer Flötzgruppe auf eine Strecke von 11 Kilometer Länge im Streichen verfolgen, den gemachten Aufschlussarbeiten nach zu urtheilen, mit ziemlich constanter Mächtigkeit. Soweit dieses Flötz auf das der Krapinaer Unternehmung gehörige Gebiet fällt, darf angenommen werden, dass es mindestens 37 Millionen Metercentner ausbringbarer Kohle repräsentirt, und zwar dies allein im nördlich einfallenden Flügel des betreffenden Flötzzuges, während im südlich einfallenden Flügel desselben Zuges über 40 Millionen Metercentner das zu gewinnende Quantum ausmachen. Das genannte Flötz allein würde demnach eine grosse Production auf lange Zeiträume ermöglichen. Dazu kommen noch verschiedene andere abbauwürdige Flötze. Die Kohle selbst wird mit der besseren steirischen Glanzkohle verglichen. Man hofft, da der Abbau für längere Zeit mittelst wohlfeilen Stollenbetriebes möglich sein dürfte und da Arbeitskräfte in jener Gegend genug vorhanden sind, die Kohle billig erzeugen zu können.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1884, XXXIV. Band, Nr. II enthält:

M. Vacek, Beitrag zur Kenntoiss der Glarner Alpen. F. v. Hochstetter: Das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet in Wien. L. Teisseyre: Der podolische Hügelzug der Miodoboren als ein sarmatisches Bryozoënriff. C. Diener: Die Kalkfalte des Piz Alv in Graubündten. A. v. Březina: Das neue Goniometer der k. k. geologischen Reichsanstalt. G. Geyer: Ueber jurassische Ablagerungen auf dem Hochplateau des Todten-Gebirges: H. v. Foullon: Ueber krystallisirtes Zinn.